

Erebia lappona Esp. ab. semicaeca und Pyrausta funebris Ström. ab. magnimaculata, zwei Neubeschreibungen aus Salzburg.

Von Emil Hoffmann in Kleinmünchen, Ober-Österreich.

Am 9. August 1916 erbeutete ich auf der Schmittenhöhe bei Zell am See in etwa 1900 m Meereshöhe ein ♂ und ein ♀ von *Erebia lappona* Esp., bei welchen die Hinterflügel ober- und unterseits augenlos, sonst aber normal gezeichnet sind; auf Vorschlag des Herrn Professor Dr. Hans Rebel in Wien sei diese Form als ab. „*semicaeca*“ benannt, als Gegenstück zu der ganz ungeäugten ab. *caeca* Strand (Favre). Von dieser neuen Abart, die nicht so selten vorzukommen scheint, habe ich noch weitere Stücke an folgenden Örtlichkeiten angetroffen: zwei ♀♀ (davon eines nur Übergang, bloß oberseits sind in den Zellen 2 und 3 der Hinterflügel die Augen vorhanden) am 29. Juni 1917 auf der Wachtbergalpe (1700 m, Fuschertal); ein ♀ am 14. Juli 1917, oberhalb der Hirzbach-Hochalpe (1900 m, Fuschertal) sowie ein ♀ (wie der vorige Übergang) am 8. Juli 1917 am Torrenerjoch (Bindeglied zwischen dem Hagengebirge und dem Göllstock) in 1800 m Höhe. Diese Aberration kommt scheinbar, wie ersichtlich, im weiblichen Geschlechte häufiger vor.

Am Grießensee bei Hochfilzen im Leogangtale erbeutete ich am 7. Juni 1917 und am selben Datum 1918 in Unterweißbach im Pinzgau- (Saalach-) Tale (Lenoganger Steinberge) je ein ♂ von *Pyrausta funebris* Ström., bei welchen die Weißfleckung bedeutend größer ist, als bei normalen Stücken (z. B. hat der Innenrandfleck der Vorderflügel, welcher ein wenig in die Breite gezogen ist, bei dem einen Tier 2,2, bei dem anderen 2,5 mm Durchmesser; vergleiche die Abbildung in Hofmann-Spuler auf Tafel 81, Fig 62). Ich benenne diese Stücke ab. *magnimaculata*. Wie mir Herr Professor Dr. H. Rebel gütigst mitteilte, besitzt das Naturhistorische Hofmuseum in Wien auch ein solches Exemplar aus dem Illegende in Zentralasien. Bis jetzt habe ich nur die zwei erwähnten Stücke, die zufällig auch der ab. *trigutta* Esp. angehören, gefangen; es wäre vielleicht möglich, daß diese neue Aberration in obengenannter Gegend als Untertart auftritt.

Die Typen befinden sich in meiner Sammlung.

Kleinmünchen, 4. Dezember 1918.

Literaturbesprechungen.

Heikertiger F., Die Bienenmimikry von Eristalis.

Eine kritische Untersuchung. Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie, Band XIV, Berlin 1918, p. 1 bis 5 und 73 bis 79.

Verfasser, dem wir bereits eine Reihe von Arbeiten auf biologischem und selektionistischem Gebiete verdanken,¹⁾ wendet sich hier scharf gegen die übliche Auffassung der Ähnlichkeit von *Eristalis tena* L. und *Apis mellifica* L. als typisches Beispiel „protektiver Mimikry“ wie überhaupt gegen „die große Gesamtheit jener selektionistischen Färbungs- und Schutzanpassungen die die biologische Literatur der Gegenwart erfüllen.“ Er sucht, unläugbar mit viel Geschick, seine Auffassung durch eine Reihe eigener und fremder Beobachtungen zu rechtfertigen und gelangt zusammenfassend zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Der Eristalis wurde bei allen Insekten schutzlos gefressen.
2. Sein angebliches Modell, die Biene, wird nachweislich von jenen Tieren, die auf fliegende Insekten von Bienengröße Jagd machen, schutzlos gefressen.

¹⁾ Vgl. Zweigelt F. in dieser Zeitschrift, III, 1918, p. 60 ff.

3. Der Eristalis ist von dem typischen Fliegenhabitus seiner Verwandten nicht im mindesten abgewichen; dieses Abweichen wäre aber der Mimikryhypothese gemäß¹⁾ eine unerläßliche Voraussetzung für die Annahme einer „Nachäffung“.

4. Die Heranbildung einer „Nachäffung“ durch Auslese ist unvorstellbar, weil die Ähnlichkeit in wirksam täuschender Ausbildung vorliegen muß, ehe eine Auslese einsetzen kann.

Professor F. Anger.

(Angewandte Entomologie.)

F. Schumacher, Ist Pentatoma rufipes L. nützlich oder schädlich? Naturwissenschaftlich Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft, 1918, p. 244.

Entgegen der bisherigen Auffassung, daß die „rotbeinige Stinkwanze“ als Vertilger von Raupen, die diese aussaugen, nützlich sei, stellt Verfasser auf Grund genauer Untersuchungen fest, daß *Pentatoma* niemals Insekten tötet, zwar mit Vorliebe an toten Raupen saugt, sich hauptsächlich aber von Pflanzenkost nährt, und durch Saugen an jüngeren Zweigen, am Blattwerk, ja selbst an Früchten von *Prunus cerasus* (Sauerkirsche) empfindlich schädlich werden kann. Auch Apfel- und Birnbäume werden nicht geschont. Abklopfen von Bäumen auf untergelegte Tücher schafft Abhilfe. Z.

F. Schumacher, Die Insekten der Mistel und verwandter Loranthaceen. An gleichen Orten, p. 197.

Verfasser beobachtet an unserer einheimischen Mistel als Parasiten acht Coleopteren-Arten, eine Lepidoptere, elf Hemipteren, eine Psocide. Dipteren und Hymenopteren sind noch keine gefunden worden. Auffallend groß ist die Zahl der Hemipteren und zwar wieder der Schildläuse, denen die Tatsache, daß die Mistel immergrün ist, zweifellos zugute kommt. Blattläuse scheinen an *Viscum* zu fehlen. Ebenso fehlt jeder Käferlarven- und Raupenfraß an den Blättern; die einzige beobachtete Raupe ist Stammbewohnerin, vielleicht eine Sesie.

Ausschließliche Mistelbewohner sind die Käfer: *Apion variegatum* Wenck, *Liparthrum bartschi* Mühl, ferner die Hemipteren: *Lygus viscidola* Put, *Hypseloecus visci* Curt., *Anthracoris visci* Dgl. und *Psylla visci* Curt. Manchmal finden sich diese Tiere, oft miteinander vergesellschaftet, in großer Menge. Die Schildlaus, *Diaspis visci*, ist kein ausschließlicher Mistelbewohner. Wichtig ist ferner die Frage, ob die Laubholz- und die Nadelholzmistel dieselben Insekten aufweisen. Tatsächlich ist erstere von viel mehr Arten heimgesucht als letztere. Viele Mistelinsekten sind zweifellos vom Wirtsbaum auf die Mistel übergegangen. Über viele wertvolle Details ist die Originalarbeit nachzulesen.

Ein Anhang bringt die Parasiten der rotbeerigen Mistel (*Viscum cruciatum* Sieb.), ferner der verwandten *Loranthus europaeus* L., schließlich solche auf *Arceuthobium oxycedri* D. C., der Wacholder-Zwergmistel. Ein zweiter Anhang Parasiten auf außereuropäischen Loranthaceen. Im Gegensatz zu *Viscum* werden die Blätter solcher von Schmetterlingsraupen heimgesucht, besonders sind es Weißlinge der Gattungen *Delias* (Indoaustralien) und *Mylothris* (Afrika), letztere angeblich durch Stoffe in der Rinde von *Loranthusimmun*. Das Hauptkontingent an Parasiten in den Tropen stellen die Hemipteren (35 Arten), darunter bezeichnender Weise auch Aphiden, welche Blattdeformationen erzeugen. Auch Hymenopteren (Cynipiden) und Dipteren sind vertreten. Ein reiches Literaturverzeichnis beschließt die wertvolle Arbeit. Z.

Kleine Mitteilungen.

† Herr Rudolf Klos ist Montag, den 10. März, in Kroisbach bei Graz plötzlich gestorben. Wir werden in der nächsten Nummer Gelegenheit nehmen, dieses bedeutenden Lepidopterologen und besten Kenners der steirischen Falterwelt zu gedenken.

Die Vorräte des verstorbenen Händlers Rost, Berlin, sind mit Ausnahme eines Teiles der *Carabus* in unseren Besitz übergegangen.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas
Dresden-Blasewitz.

¹⁾ Die nachahmenden Arten unterscheiden sich in augenfälliger Weise von der Mehrzahl ihrer nahen Verwandten (Wallace).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Emil

Artikel/Article: [Erebia beijeona ab. semicaeca und Pyrausta funebris Ström. ab. magnimaculata, zwei Neubeschreibungen aus Salzburg. 37](#)